

Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt * Leipziger Jüdische Zeitung

WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Erscheint freitags. Redaktionsschluss Dienstagmorgen. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt. Schriftleitung Leipzig, Oerberstraße 48-50.

Anzeigenannahme, Verlag, Expedition und Schriftleitung Leipzig, Oerberstr. 48/50. Fernruf 21 516. Postcheck Leipzig 21 690. Berliner Geschäftsstelle: M. Gouzer, N 24, Oranienburger Str. 20 (N 10094) Geschäftszeit 10 - 1, 3 - 5 Uhr, Tel. nach Geschäftschl. 26 628

Bezugspreis: 80 Pfennige monatlich, 2.40 Mark vierteljährlich. Anzeigenpreis: 6 gespalt. mm-Zeile 10 Pf., 3 gespalt. mm-Textzeile 40 Pf., Fam.-Anzeige mm-Zeile 5 Pf. Platzvorr. n. bes. Tarif. Inseratenschluß Mittwoch früh



NEUE LEIPZIGER ZEITUNG

ÜBER 100 000 AUFLAGE

Singer Nähmaschinen sind vorbildlich



Erleichterte Zahlungsbedingungen
Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft
Singerhaus
Petersstraße 14
Markgrafenstr. 8 (gegenüber dem Ratskeller)
Leipzig-Plagwitz: Zschochersche Straße 24
Leipzig-Neuschönefeld: Eisenbahnstr. 48
Leipzig-Gohlis: Hallische Straße 97

Chronik der Woche

Ein tschechoslowakisches Vizekonsulat in Tel-Aviv. Prag. Der Minister hat beschlossen, in Tel-Aviv ein tschechoslowakisches Vizekonsulat zu errichten. Zur Leitung desselben wurde mit dem Titel Honorar-Konsul der tschechoslowakische Staatsangehörige Dr. Viktor Grünwald ernannt.

Eine Million Dollar für Palästina in Neuyork zustandegebracht. Neuyork. Bei der dieser Tage im Mecca Temple abgehaltenen 25-Jahrfeier des Jüdischen Nationalfonds teilte Morris A. Zeldin, der Leiter des United Palestine Appeal für Neuyork, mit, daß bis jetzt auf die für Neuyork festgesetzte Quote von zweieinhalb Millionen Dollar eine volle Million bereits aufgebracht worden ist. Das Ergebnis sei sehr ermutigend.

Jüdische Einwanderung in Argentinien. Paris. Nach einer Mitteilung der JCA-Verwaltung in Buenos Aires wanderten im Jahre 1926 7534 Juden in Argentinien ein, unter ihnen 5884 aus Polen, 520 aus Rußland, 179 aus Lettland, 170 aus Rumänien, der Rest aus anderen Ländern. 345 der Eingewanderten wurden in den Kolonien der JCA angesiedelt.

Auch Kalifornien nimmt die Koscher-Bill an. Neuyork. Dem Beispiel des Staates Neuyork folgend, hat auch der Staat Kalifornien ein Gesetz angenommen, wonach das Aushängen des Schildes „Koscher“ den Geschäftsinhaber verpflichtet, nur rituell geschächtetes Fleisch und Koscherspeisen feilzubieten.

Der Völkerbundrat und die Staatenlosenpässe. Genf. Der Völkerbundrat hat die Vorschläge der Verkehrs- und Transitkommission betreffend die Erteilung von Identitätspässen an Staatenlose erörtert und beschlossen, die Vorschläge der Transitkommission zur weiteren Behandlung und zur Berichterstattung in der nächsten Tagung des Völkerbundrats, die in Genf am 24. August beginnt, zurückzugeben.

Der Völkerbundrat lehnt die Vorschläge der Mandatskommission ab. Genf. Der Völkerbundrat beschäftigte sich heute mit den Vorschlägen der Ständigen Mandatskommission des Völkerbundes, wonach die Kommission jederzeit das Recht haben solle, Petitionäre aus den Mandatsgebieten zu vernehmen. Der Völkerbundrat lehnte ohne jede Debatte die Vorschläge der Mandatskommission ab und gab nur der Meinung Ausdruck, daß es in Ausnahmefällen möglich sein solle, Petitionäre anzuhören, jedoch müßte in jedem einzelnen Fall vorher die Erlaubnis des Völkerbundrates eingeholt werden.

Nathan Straus ist optimistisch in bezug auf Palästina. Nizza. Der weltbekannte amerikanisch-jüdische Philantrop Nathan Straus, der vor kurzem der Grundsteinlegung des von ihm mit einem Kapital von 250 000 Dollar gestifteten Gesundheitszentrums in Jerusalem beiwohnte, ist auf der Rückreise nach Neuyork in Nizza eingetroffen und wurde hier vom JTA-Vereiner über seine Erlebnisse in Palästina befragt. Nathan Straus hat von der Persönlichkeit des Oberkommissars Lord Plumer den besten Eindruck davongetragen. Die Wirtschaftskrise in Palästina hält er für vorübergehend; der Tiefpunkt sei überschritten.

Eine Morgenfeier des Centralvereins — „Menschen seid menschlich!“ Berlin. Menschen seid menschlich! betitelt sich eine Morgenfeier des Groß-Berliner Landesverbandes des Centralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens am Sonntag, dem 27. März 1927, vormittags 11 Uhr, in den Spichernsälen, Wilmersdorf, Spichernstr. 3. Das Mitglied der Reinhardt-Bühnen Ernst Deutsch wird dem Motto der Kundgebung das künstlerische Gepräge geben. Außerdem werden kurze Ansprachen halten: Justizrat Dr. Brodnitz, Vorsitzender des VC, Landtagsabgeordneter Oberpräsidentialrat a. D. Dr. Grzimek, Oberstudienrat Dr. Hans Henning, Reichstagsabgeordneter Gesandter a. D. Karl Hildenbrand, Direktor des CV. Dr. Ludwig Holländer.

Die hebräische Dichterin Elischewa in Warschau. Warschau. Hier weilt zur Zeit ein interessanter Gast, die hebräische Dichterin Elischewa, die zusammen mit ihrem Gatten, dem hebräischen Publizisten S. Bychowski, etwa zwei Monate in Polen bleiben will, um hier das Leben der Juden kennen zu lernen. Dabei wird Frau Elischewa auch in mehreren Städten Vorlesungen ihrer Werke veranstalten. Frau Elischewa ist Russin und hat ihre schriftstellerische Tätigkeit im Jahre 1919 in russischer Sprache begonnen. Sie hat das Hebräische als fremde Sprache erlernt und betätigte sich zuerst als Uebersetzerin der Dichtungen Brenners und Schofmanns aus dem Hebräischen ins Russische. Im Jahre 1920 schrieb sie ihre ersten hebräischen Gedichte, die damals in der Zeitschrift „Hatekufa“ erschienen und wegen ihrer vollendeten Form und der starken dichterischen Empfindung großes Aufsehen erregten. Seit zwei Jahren wohnt Frau Elischewa in Tel-Aviv; in Palästina hat sie eine Reihe von Gedichten und Erzählungen in hebräischer Sprache veröffentlicht.

Der Beobachter

(O, du mein Oesterreich. — Dr. Ignaz Seipel. — „Wiener Luft“. — Weltfrieden und Landesfrieden. — Nach Berlin-Köln. — Gleiches Recht für alle und Irele Bahn den Tüchtigen! — Opposition als Zukunftschance der Liberalen. — K'wonoh. — Mystisches Gebet. — Was einem Ultraradikalen in Palästina passierte. — Rabb. Adler contra Oberrabb. Kuk und Genossen. — Taschen zu für Palästina! — Wird die Agudah dabei gut fahren?)

Nicht weit vom europäischen Mittelpunkt liegt das merkwürdige Ländchen Oesterreich, wie es die Neumalweisen von Saint Germain in die Welt unseres Mißvergügens gesetzt haben. Noch nicht sieben Millionen Einwohner zählend, besteht es dennoch aus sieben „Ländern“ und bildet einen Bundesstaat, oder wie sein größter Schriftsteller, Karl Kraus, meint, einen „Ausbund von einem Staat“. Auch sonst hat es der Kuriositäten so manche: eine regierende katholische Partei, die sich christlich-sozial nennt und vom Mammonismus zerfressen ist; eine Sozialdemokratie, die noch heute an den Marxismus glaubt und ausgerechnet von Oesterreich aus den Kapitalismus aus den Angeln heben zu können glaubt, und eine zwischen „schwarz“ und „rot“ immermehr zusammenschumpfende sogenannte großdeutsche Partei, die das Züngeln an der Wage bildet, welches Züngeln jedoch den paar Führern jetzt vor den Wahlen so tief herunterhängt, daß sie in ihrer Not ganz zum Hakenkreuz hinübergekrochen sind und in Ritualmordslügen machen. Ein Kuriosum für sich ist auch Oesterreichs Nothelfer und Ministerpräsident, päpstlicher Prälat Dr. Ignaz Seipel. Der Mann zeigte einst europäisches Format, schien die kluge und noble Art unserer Zentrumsführer nachahmenswert zu finden und macht noch heute im Auslande eine gute Figur. In der „Wiener Luft“ jedoch wird seine politische Moral schwach. Vom Machtkittel getrieben, geht er jetzt in der Errichtung einer „Einheitsfront“ gegen die heranstürmenden vermaledeiten „Sozi“ ganz auf und vergißt sein Europäertum. So kann man jetzt in Wien mit Dr. Seipels Duldung eine tief beschämende Ritualmordhetze erleben. So konnte es dort geschehen, daß infolge hakenkreuzlerischer Pöbeleien die „Hochschule für Welthandel“ vorzeitig geschlossen wurde. Aber das scheint Herrn Dr. Seipel in seinem Wahlfeber nicht sehr zu berühren. Sind einmal die Wahlen glücklich vorüber, dann, meint er wohl, kann er wieder die europäische Garderobe hervorholen und unter westlicheren Längengraden über den Weltfrieden, sein Lieblingsthema, Vorträge halten. Es kann ihm aber auch passieren, daß man sich in Europa schönstens dafür bedanken würde, über den Weltfrieden von einem Manne belehrt zu werden, der seinem politischen Prestige den Landesfrieden zum Opfer bringt.

Die neulich stattgefundenen Wahlen in die Repräsentanz der jüdischen Gemeinde in Köln, die sich auf Grund eines demokratischen Wahlrechtes vollzogen, haben die Liberalen von einer Mehrheits- zu einer Minderheitspartei gemacht. Nach Berlin-Köln, werden sich in jüdischen Ratsstuben so manche erschrockene Führer zugerant haben. Auch unsere sächsischen Liberalen dürften das Kölner Wahlergebnis nicht mit besonderer Freude aufgenommen haben. Noch finden sie hinter den morschen Planken des Wahlrechtes einigen Schutz. Aber wie lange? Inmitten der anwachsenden demokratischen Strömung kann auch Sachsen nicht ewig eine glückliche

Hampel-Schirme und -Stöcke, Hainstr. 31